

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Das Schulbuch als Rollenspiel

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Die Autorin

Andrea Reinelt unterrichtet seit 1997 an einer Kooperativen Gesamtschule. Neben ihren Studienfächern Musik und Biologie hat sie oft auch fachfremd unterrichtet. Sie hat sich zur Schul-Methodentrainerin fortgebildet (Projekte nach Klippert und Leisenheimer) und eine Ausbildung als Psychodrama-Pädagogin abgeschlossen.

© 2021 PERSEN Verlag, Hamburg
AAP Lehrerwelt GmbH
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im Unterricht zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages.

Sind Internetadressen in diesem Werk angegeben, wurden diese vom Verlag sorgfältig geprüft. Da wir auf die externen Seiten weder inhaltliche noch gestalterische Einflussmöglichkeiten haben, können wir nicht garantieren, dass die Inhalte zu einem späteren Zeitpunkt noch dieselben sind wie zum Zeitpunkt der Drucklegung. Der PERSEN Verlag übernimmt deshalb keine Gewähr für die Aktualität und den Inhalt dieser Internetseiten oder solcher, die mit ihnen verlinkt sind, und schließt jegliche Haftung aus.

Covergrafik: © Pixel-Shot_stock.adobe.com_297581105
Satz: Satzpunkt Ursula Ewert GmbH, Bayreuth

ISBN: 978-3-403-50749-9

www.persen.de

Vorwort

Sie unterrichten in der Sekundarstufe I ein Nebenfach? Sie setzen oft das Lehrbuch ein? Sie sind entsetzt, wie schwach das Leseverständnis Ihrer Schülerinnen und Schüler ist? Dann ist die Unterrichtsmethode DAS SCHULBUCH ALS ROLLENSPIEL genau die Richtige für Sie.

In diesem Handbuch lernen Sie die von mir weiterentwickelte Unterrichtsmethode DAS SCHULBUCH ALS ROLLENSPIEL kennen. Sie ist einfach einzusetzen, bereitet den Schülerinnen und Schülern Spaß und bringt sie dazu, sich mit Lerninhalten intensiv zu beschäftigen.

Nach dem ersten Kennenlernen der Methode werden Sie im Mittelteil des Buches über lerntheoretische und methodische Grundlagen informiert, auf denen die Methode DAS SCHULBUCH ALS ROLLENSPIEL basiert. Sie können sich aber auch sofort mit der Praxis beschäftigen. Lesen Sie dazu im fünften Kapitel „DAS SCHULBUCH ALS ROLLENSPIEL Schritt für Schritt“. Ausführlich und mit Beispielen aus der Praxis werden die Methode und deren Einsatzmöglichkeiten beschrieben.

Danach heißt es für Sie als Lehrerin und Lehrer nur noch: Haben Sie etwas Mut und probieren Sie die Methode DAS SCHULBUCH ALS ROLLENSPIEL in Ihrem Unterricht aus!

Viel Spaß und Erfolg wünscht Ihnen

Andrea Reinelt



Inhalt

1	Einleitung	5
2	Die Methode in Kürze	6
3	Lerntheoretische Grundlagen	7
3.1	Teenagergehirn berücksichtigen	8
3.2	Intensives Lernen	9
3.3	Überfachliche Kompetenzen	11
3.4	Fachliche Kompetenzen	12
4	Methodische Grundlagen	15
4.1	Das Psychodrama	15
4.2	Das Rollenspiel	18
4.3	Das Schulbuch	19
5	DAS SCHULBUCH ALS ROLLENSPIEL Schritt für Schritt	22
5.1	Die Spielleitung	22
5.1.1	Die Spielleitung in der lehrergelenkten Variante	22
5.1.2	Die Spielleitung in der Variante Gruppenarbeit	23
5.2	Lehrergelenkte Variante	28
5.3	Variante Gruppenarbeit	30
5.3.1	Ablauf	31
5.3.2	Warm-up	32
5.3.3	Erarbeitungsphase	35
5.3.4	Auswertungsphase	36
5.4	Eine Station im Lernzirkel	37
6	Geeignete Vorlagen im Schulbuch	39
6.1	Geeignete Schulbuchtexte	39
6.2	Geeignete Schulbuchabbildungen	43
7	Schlusswort	46
8	Quellen	47

1 Einleitung

„Das darf doch nicht wahr sein! Es ist Freitag, kurz vor der 5. Unterrichtsstunde und meine Kollegin muss unbedingt mit ihrer Klasse in den Fachraum gehen. Für mich und meine 5b bleibt nur der Unterricht im Klassensaal. Meine gesamte Planung ist dahin. Kein Anschauungsmaterial, kein CD-Spieler, nichts. Jetzt stehe ich da, habe nur mein Lehrbuch und ein Thema, das ohne Medien sehr trocken ist: Die Tonentstehung auf der Blockflöte.“

Mit der Methode DAS SCHULBUCH ALS ROLLENSPIEL können solche Situation gerettet werden, denn sie verleiht der Arbeit mit dem Lehrbuch Lebendigkeit und Anschaulichkeit. Die Texte und Abbildungen werden unter Einbindung der Klasse zum Leben erweckt, wodurch ich den Schulbuchtext „Tonentstehung auf der Blockflöte“ anschaulich und begreifbar machen konnte. Damals wurde ich spontan von dieser Idee erfasst und hatte natürlich noch keinen Namen dafür.

Die Klasse hatte zunächst im Text gelesen, dass das Labium eine Kante im Mundstück der Blockflöte ist, an der die Luft geteilt wird. Die Luft im Instrument beginnt daraufhin zu schwingen, was als Ton zu hören ist. Als ich die vielen fragenden Gesichtsausdrücke der Schülerinnen und Schüler sah, war mir klar, dass sie Erklärungsbedarf hatten. Ich kündigte an, dass wir die Frage „Wozu dient das Labium der Blockflöte?“ jetzt und hier auf die „Bühne“ bringen würden. Da ich dieses Intermezzo nicht vorgeplant hatte, traf ich alle weiteren Entscheidungen intuitiv: Ich selbst würde die Regisseurin für die Gestaltung eines bewegten Modells sein. Die Schülerinnen und Schüler sollten die Rollen spielen.

Rollen:	<i>Labium (2 Personen) und Anblasluft (2 Personen)</i>
Fachwissenschaft	Szenische Umsetzung
1. Das Labium ist eine Kante im Mundstück der Blockflöte.	<i>Die Labium-Darsteller platzierten sich dicht nebeneinander und streckten je einen Arm parallel aus, fast so als wollten sie jemandem die Hand geben. Dort, wo sich die Fingerspitzen der beiden Darsteller mit den Fingernägeln berührten, war die Kante des Labiums.</i>
2. Anblasluft trifft auf das Labium und wird geteilt.	<i>Die Anblasluft-Darsteller gingen zu zweit an der Hand gefasst auf das Labium zu. Dort lösten sie ihre Hände voneinander.</i>
3. Luft im Inneren der Flöte beginnt zu schwingen = Ton.	<i>Nur einer der beiden Anblasluft-Darsteller lief Richtung Tafel und bewegte die Arme in Wellenbewegungen, um die schwingende Luft darzustellen.</i>

Während die Schauspielerinnen und Schauspieler agierten, kommentierte ich das Geschehen mit Fachbegriffen. Als ich eine zweite Runde ankündigte, wollten die Zuschauer auch gerne Akteure sein. So durfte jeder einen anderen aufrufen und das Spiel begann von Neuem. Ein kurzes Auswertungsgespräch zeigte mir, dass die Klasse nun die Tonentstehung verstanden hatte. Die Gesichter der Schülerinnen und Schüler strahlten am Ende der Stunde vor Begeisterung.

Momente wie diese, in denen ein Schulbuchtext echte Begeisterung in der Klasse hervorrufen kann, sind im Schulalltag selten. Ich wusste damals zwar noch nicht, dass diese Methode für viele Unterrichtsfächer und -momente geeignet ist, aber nach dem Erfolg der Stunde war mir klar, dass ich diese Idee weiter ausbauen möchte. Damit Sie, liebe Leserin und lieber Leser, die Methode DAS SCHULBUCH ALS ROLLENSPIEL mit all seinen Vorzügen auch einsetzen können, werde ich Ihnen im Folgenden die Kniffe der Methode genauer erklären sowie Umsetzungstipps an die Hand geben.

2 Die Methode in Kürze

Wer die Methode DAS SCHULBUCH ALS ROLLENSPIEL anwenden möchte, der wird die in der Schule vorhandenen Lehrwerke in Zukunft auf ungewohnte Art nutzen können: Texte, Fotos und Abbildungen im Lehrbuch werden schauspielerisch umgesetzt. Die Lehrkraft gibt der Schulklasse den Auftrag, beispielsweise die Aussage eines Textes auf die Bühne zu bringen. Die Bühne ist eine freie Fläche im Klassensaal. Oft bietet sich der Platz vor der Tafel an. Ob die ganze Klasse, kleine Gruppen oder nur einzelne Schülerinnen und Schüler spielen, entscheidet die Lehrkraft situationsbedingt.

Die Methode DAS SCHULBUCH ALS ROLLENSPIEL eignet sich für alle Nebenfächer in der Sekundarstufe I, in denen mit Lehrbuch gearbeitet wird. Mit dieser Methode kann das sonst so lästige Lernen von Fachvokabular und fachwissenschaftlichen Zusammenhängen in den Nebenfächern den Schülerinnen und Schülern endlich Freude bereiten. In den Hauptfächern wie Deutsch und Fremdsprachen ist das Rollenspiel an sich ein üblicher Bestandteil des Unterrichts. In Deutsch geht es dabei meist um Empathie, das Analysieren von emotionsgeladenen Situationen und das Erfinden neuer Ausgänge von Geschichten. In den Fremdsprachen wird es hauptsächlich zum Üben von Kommunikation und Berichterstattung eingesetzt. In den Nebenfächern wurde das Rollenspiel bisher traditionell nur in Religion sowie Politik und Wirtschaft verwendet. Mit der Methode DAS SCHULBUCH ALS ROLLENSPIEL kann nun das Rollenspiel auch in den übrigen Nebenfächern, die mit Lehrbuch arbeiten, Einzug halten. Scheinbar knallharte fachwissenschaftliche Inhalte werden damit zum Leben erweckt. Komplizierte Zusammenhänge werden durch die neue Methode für die Schülerinnen und Schüler erlebbar und dadurch auch leichter begreifbar.

Meine Methode überzeugt unter anderem durch ihre Flexibilität und schnelle Einsatzfähigkeit. Flexibel ist DAS SCHULBUCH ALS ROLLENSPIEL, weil mit dieser Methode keine starren Vorgaben verbunden sind. Die Lehrkraft kann die Methode situationsbedingt unterschiedlich nutzen. Die genaueren Beschreibungen dazu finden Sie in Kapitel 5.

Schnell einsetzbar ist die Methode deshalb, weil sie keine Vorbereitung benötigt. Die Tische im Klassenraum können an ihrem Platz stehen bleiben. Es spielt dabei keine Rolle, ob die Tische frontal, in U-Form oder als Gruppentische aufgestellt sind. Sie müssen nicht gerückt werden. Dadurch wird keine Unterrichtszeit für Umstellen und Zurückstellen verschwendet.

Die Methode DAS SCHULBUCH ALS ROLLENSPIEL ist von mir in der Sekundarstufe I aller Schulformen in verschiedensten Nebenfächern praktisch erprobt worden. Für die Lernenden bringt die Methode zunächst einmal Spaß und Abwechslung im Unterricht. Der Blick des Pädagogen sieht aber, dass hier intensiv inhaltlich gearbeitet wird. Darüber hinaus werden auch noch mehrere Kompetenzen gefördert, wie z. B. Lesekompetenz und Kommunikation. Die genaueren Ausführungen finden Sie in den folgenden Kapiteln.

3 Lerntheoretische Grundlagen

Meiner Erfahrung nach ist ein Lehrbuch die wichtigste Grundlage für den schulischen Unterricht. Allerdings fällt mir immer häufiger auf, dass die Kinder und Jugendlichen die Inhalte zwar lesen, aber dadurch noch lange nicht verstehen. Von dauerhaftem Im-Kopf-Behalten kann schon gar keine Rede sein. Die Lesekompetenz der Smartphone-Generation von heute ist nicht mehr dieselbe wie noch vor wenigen Jahren. Kein Wunder also, dass Lehrbücher immer kürzere und sprachlich einfachere Texte abdrucken und die Schulen Lesekompetenz extra fördern müssen.

Erschwerend kommt hinzu, dass spätestens in der Pubertät der Umbau des Gehirns beginnt. In dieser Zeit sind die Jugendlichen besonders leicht ablenkbar vom Lernstoff. Es fällt ihnen von ihrer Biologie her schwer, sich zu konzentrieren, altes Wissen hervorzuholen und neue Verknüpfungen herzustellen. Das liegt daran, dass sich die neuronalen Verbindungen im Gehirn verändern. Das Gehirn wird regelrecht umgebaut. Erfahrungsgemäß wird in dieser Zeit alles zu Lernende von vielen Jugendlichen zunächst einmal abgelehnt. Das, was Mühe macht, versuchen sie, mit möglichst geringem Energieaufwand hinter sich zu bringen. Allgemein bekannt ist aber, dass Lernen und Merken am besten funktioniert, wenn der Mensch von sich aus, also intrinsisch, motiviert ist. Leider ist das bei vielen Pubertierenden nicht der Fall. Das ist ein Grund, weshalb sich die Jugendlichen häufig nicht gerne auf Lesen und Lernen einlassen. Sie haben einfach keine Lust dazu. Die Schule zwingt die Schülerinnen und Schüler, die geforderten Aufgaben zu erledigen. Darum wollen sie diese möglichst schnell abhaken. Dadurch gehen sie beim Lesen nicht in die Tiefe eines Textes. Sie bleiben an der Oberfläche und erfassen den Sinn nur schwer. Entsprechend nimmt das Gehirn wahr, dass die Informationen nicht wichtig sind und vergisst sie sehr schnell wieder. Das Ziel des schulischen Unterrichts ist, die wichtigsten Informationen neuer Inhalte zu verstehen und auch zu memorieren. Wie aber kann der Lernende dazu gebracht werden, sein Gehirn zu „öffnen“?

Ein „Gehirnöffner“ sind Bilder. Laut Manfred Spitzer, einer der bedeutendsten deutschen Gehirnforscher, sind wir Menschen zu einem Teil Augentiere.¹ Die bunten Abbildungen in den Lehrbüchern helfen demnach, Sachverhalte besser zu verstehen. Leider haben wir auch hier den Effekt, dass sich die Pubertierenden oft nicht komplett auf die Entschlüsselung der Abbildung einlassen. Genau wie beim Lesen bleiben sie an der Oberfläche. Eine Abbildung allein ist folglich auch nicht immer der gesuchte Lernhelfer und „Gehirnöffner“.

Die mehrfache Gedächtnisweltmeisterin Christine Stenger spricht in Ihrem Buch „Lassen Sie Ihr Hirn nicht unbeaufsichtigt!“ von einem Schlüssel, der die Tür zu Konzentration und Aufmerksamkeit öffnet.² Sie hält fest, dass der Schlüssel in jedem selbst liegt. Der Schlüssel kann nur benutzt werden, wenn die Person es auch aktiv will. Helfen können dabei z. B. körperliche Wahrnehmungen.³ Diese Wahrnehmungen werden durch direkte – also körperliche – Erfahrungen gemacht. Das scheint der entscheidende Hinweis zur Lösung des Problems mit lernenden Schulklassen zu sein. Wenn wir den Kindern/Jugendlichen direkte Erfahrungen ermöglichen, dann werden Konzentration und Aufmerksamkeit erzeugt. Es stellt sich nun die Frage, wie die Lehrkraft der Schulklasse solche direkten Erfahrungen anbieten kann mit der Zielsetzung, die „Gehirne zu öffnen“.

¹ Vgl. Manfred Spitzer (2012): *Digitale Demenz*. München, S. 167.

² Vgl. Christine Stenger (2014): *Lassen Sie Ihr Hirn nicht unbeaufsichtigt!* Frankfurt a. M., S. 88.

³ Ebd., S. 91.

3 Lerntheoretische Grundlagen

Genau hier setzt die Methode DAS SCHULBUCH ALS ROLLENSPIEL an. Es macht Lerninhalte zum Erlebnis, was eine Art „Gehirnwecker“ ist. Die Pubertierenden sind wacher und lernbereiter. Die gespielten Szenen machen Spaß, weil Texte und Bilder lebendig werden. Den Gehirnen der Kinder/Jugendlichen werden reale Szenen und damit bewegte Bilder bereitgestellt.

Je nach gewählter Variante der Methode DAS SCHULBUCH ALS ROLLENSPIEL sind die Jugendlichen beispielsweise in kleinen Gruppen selbst dafür verantwortlich, die Texte zu verstehen, um die Inhalte überhaupt auf die Bühne bringen zu können. Die Methode übergibt also die Verantwortung für das Erfassen der Textinhalte an die Lernenden.

Da wir koedukativen Unterricht haben, ist es interessant zu wissen, ob es Unterschiede beim „Öffnen“ des Gehirns eines Mädchens oder Jungen gibt. Die US-amerikanische Neurobiologin und Psychiaterin Louann Brizendine berichtet in ihren Büchern „Das männliche Gehirn“ und „Das weibliche Gehirn“ u. a. über die typischen Merkmale der Teenagergehirne. Im Verlauf der Lektüre wird nicht nur klar, wie jugendliche Gehirne geweckt werden können, sondern auch dass die Unterschiede zwischen Mädchen- und Jungengehirn berücksichtigt werden sollten. Das Verständnis für die Unterschiede hilft uns, Probleme der Teenager beim Lernen besser zu verstehen. Hier finden sich eindeutige Belege dafür, dass die Methode DAS SCHULBUCH ALS ROLLENSPIEL als geeignet für den koedukativen Unterricht anzusehen ist.

3.1 Teenagergehirn berücksichtigen

Experimente haben gezeigt, dass das männliche Teenagergehirn beim „weißen Rauschen“ seine Wahrnehmungen abschaltet. Folglich sind ausführliche Lehrerklärungen oder frontal geführte Gespräche zu einem Unterrichtsthema nicht geeignet für das männliche Teenagergehirn. Musik dagegen macht es wieder aufmerksam.⁴ Für die Unterrichtswirklichkeit bedeutet das, dass das Zuhören bei langen Erklärungen schnell zur Aufmerksamkeitsabnahme führt. Dies spricht wiederum dafür, Unterrichtsmethoden zu wählen, die die Lernenden aktivieren und nicht zum langen Zuhören „verurteilen“.

Ein anderes Problem beschäftigt uns Lehrerinnen und Lehrer ebenfalls: Die pubertierenden Jungen in den Schulklassen erscheinen uns oft gelangweilt. Hirnforscher haben herausgefunden, dass Jungs nicht nur cool und gelangweilt tun, sondern ihr Gehirn tatsächlich gelangweilt ist. Das Belohnungszentrum im Gehirn hat eine viel höhere Reizschwelle als noch wenige Lebensjahre zuvor. Es muss im Unterricht also schon extrem Aufregendes geschehen, um die Jungen emotional überhaupt anzusprechen.⁵ Lichteffekte, Grausamkeiten und Stuntman-Action wie im Kino wird der Unterricht in der Schule den männlichen Teenagern nicht bieten. Um sie dennoch emotional zu berühren, kann die Methode DAS SCHULBUCH ALS ROLLENSPIEL genutzt werden. Sie bietet mehr Aktivität, also „Action“. Durch die gespielten Szenen wird der Lernende gefordert. Er wird körperlich aktiv. Dies entspricht auch der Feststellung von Christiane Stenger, dass Bewegung beim Lernen hilft.⁶

⁴ Vgl. Louann Brizendine (2011): *Das männliche Gehirn*. München, S. 63 f.

⁵ Ebd., S. 59.

⁶ Ebd., S. 227.

Die weiblichen Teenagergehirne verschaffen ihren Besitzerinnen dann gute Gefühle und Freude, wenn sie einer Gruppe angehören. Mädchen tauschen sich dort gerne verbal aus. Sie möchten einfach gemocht werden und dazu sind soziale Beziehungen der Schlüssel. Das weibliche Gehirn aktiviert die Lustzentren nur dann, wenn das Mädchen kommunizieren kann und dadurch Bindungen mit anderen eingeht.⁷ Eine Plattform für den Austausch des neuesten Tratschs können wir in der Schule höchstens in der Pause bieten. Im Unterricht ist der private Plausch zwischen Freundinnen nicht erwünscht. Aber das Grundbedürfnis nach Kommunikation kann die Methode DAS SCHULBUCH ALS ROLLENSPIEL sehr wohl bedienen. Meistens sind bei dieser Methode kreative Ideen gefragt, die untereinander abgesprochen werden müssen. Meiner Erfahrung nach bleiben die Schülerinnen weitestgehend auch beim vorgegebenen Thema, was wiederum für den Einsatz dieser Methode spricht.

Die Methode DAS SCHULBUCH ALS ROLLENSPIEL ist also für weibliche und männliche Teenager geeignet. Sie machen durch diese Methode gemeinsame Erlebnisse im Unterricht und kommen ins Gespräch. Dabei werden viele Sinne angesprochen, die die Synapsen im Gehirn anregen. Das Lernen wird dadurch nachhaltiger.

3.2 Intensives Lernen

Um die Textinhalte eines Lehrbuchs zu verstehen, bieten sich verschiedene Herangehensweisen an: lesen, unbekannte Wörter klären, wichtige Punkte herausschreiben, 5-Schritt-Lesemethode⁸ usw. Die Schülerinnen und Schüler müssen dabei konzentriert sein. Leider schweifen die Lernenden geistig rasch ab oder lassen sich, z.B. durch Geräusche und Bewegungen anderer, ablenken. Sie können dann gar nicht die volle Konzentration auf das Verstehen des Textes richten. Traditionell versuchen schriftlich zu beantwortende Fragen und Aufgaben zum Text, die Köpfe der Jugendlichen wieder einzufangen. Aber die Teenagergehirne lassen sich nicht so leicht überreden, wieder Konzentration aufzubauen. Hier nutzen wir Lehrkräften oft extrinsische Motivation wie Notendruck, Ermahnung, Schimpfen usw.

Die Methode DAS SCHULBUCH ALS ROLLENSPIEL verfolgt dagegen einen anderen Ansatz. Zum einen soll die Klasse aktiviert werden, was durch die Methode an sich gewährleistet ist. Sie bietet eine Abwechslung zum gewohnten Schulalltag und damit wird der Unterricht einfach interessant. Zum anderen soll die Klasse von sich aus die Vorlagen im Lehrbuch erneut durcharbeiten, weil sie die Notwendigkeit erkennt, die Inhalte wissen zu müssen. Das hängt zunächst einmal damit zusammen, dass die Lernenden ein klar definiertes Ziel haben: Das Gelesene soll auf die Bühne gebracht werden. Dadurch ergibt sich zusätzlich der Druck, sich vor der Klasse nicht blamieren zu wollen. Auf dem Weg zum Ziel wird die eigentliche Arbeit geschafft. Ergänzend tauschen die Gruppenmitglieder ihr bereits verstandenes Wissen aus. Sie schmieden Pläne und proben, was und wie etwas auf die Bühne gebracht werden kann. Hier merken die Schülerinnen und Schüler schnell, wenn sie noch einmal Texte und Abbildungen des Buchs aufmerksam ansehen müssen, um das Thema vollständig zu erfassen. Die Gruppenmitglieder sehen tatsächlich von sich aus die Notwendigkeit, sich intensiver mit den Inhalten zu beschäftigen. Sie lesen freiwillig und aufmerksamer. Das ist die gewünschte Grundeinstellung und öffnet die Gehirne zum Lernen.

⁷ Vgl. Louann Brizendine (2008): *Das weibliche Gehirn*. München, S. 66–70.

⁸ Vgl. Heinz Klippert (1994): *Methoden-Training*. Weinheim u. a., S. 99.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Das Schulbuch als Rollenspiel

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

